Zeitschrift: Widerspruch : Beiträge zu sozialistischer Politik
Herausgeber: Widerspruch
Band: 3 (1983)
Heft: 5

Artikel: Karl Marx und die Geschichtswissenschaft
Autor: Hobsbawm, Eric
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-651811

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Eric Hobsbawm

Karl Marx und die Geschichtswissenschaft

Thesen

1. Die materialistische Geschichtsauffassung ist der Kern von Karl Marx' Denken, und in diesem hohen Masse ist Geschichte als der eigentliche Gegenstand der Geschichtswissenschaft der Zentralpunkt seiner Theorie. Überdies gibt es zahlreiche historische Schriften, die von Marxens Gedanken inspiriert sind, Gedanken, die sogar Historiker beeinflusst haben, denen seine Ansichten keineswegs sympathisch waren oder die sie geradezu ablehnten. Marx selbst kann jedoch nicht als ein oder als nur ein Autor geschichtswissenschaftlicher Werke verstanden werden. Ungleich Engels, der eine Anzahl kürzerer Arbeiten schrieb, die man im weiteren Sinn als Geschichte bezeichnen kann – vom „Bauernkrieg in Deutschland" zu „Die Mark" und anderes – *schrieb Marx selten als Historiker,* obgleich er stets historisch geschrieben hat. Abgesehen von der einzigen seiner Schriften, die tatsächlich als „Geschichte" bezeichnet wurde (die anormale und keineswegs bemerkenswerte „marxistische" geheimdiplomatische Geschichte des achtzehnten Jahrhunderts), waren seine historischen Arbeiten zweierlei Art: a) zeitgenössische Geschichte, geschrieben in der unmittelbaren Folge von geschilderten und analysierten Ereignissen: die *„Klassenkämpfe in Frankreich"*, der *„achtzehnte Brumaire"* und der *„Bürgerkrieg in Frankreich"*; b) historische Artikel, geschrieben im Laufe seiner umfangreichen journalistischen Arbeit in den 1850er und 1860er Jahren.

2. Der Hauptteil der 'historischen' Arbeiten von Marx ist eigentlich in seinen theoretischen und politischen Arbeiten integriert, wie z.B. in den historischen Kapiteln und Abschnitten des „Kapital" oder im „Kapital" als Ganzes. Marx lehnte es ab, die verschiedenen akademischen Fächer zu separieren. Es ist daher unzulässig, willkürlich zwischen Marx, dem Historiker, Marx, dem Ökonomen, oder Marx, dem Soziologen, zu unterscheiden. Nichtsdestoweniger darf gesagt werden, dass etliche seiner Schriften für die Historiker besonders interessant sind. Das wären: a) die Schriften, in denen die allgemeine, wesentliche Methode der materialistischen Geschichtsauffassung in ihren Grundzügen formuliert wird und das daraus sich ergebende „Modell" der historischen Entwicklung; b) Skizzen der allgemeinen Entwicklung der Menschheitsgeschichte und ihrer Hauptphasen und Varianten vom primitiven Kommunismus zum Kapitalismus und darüber hinaus, und c) verschiedene Schilderungen und Analysen konkreter Probleme und Themen der Vergangenheit. Das *Vorwort zur „Kritik der politischen Ökonomie"* ist das bekannteste, meistbeachtete Beispiel für die unter a) ersterwähnten Schriften, Teile der *„Deutschen Ideologie"* und die Abschnitte über vorkapitalistische Formationen in den *„Grundrissen"* sind Beispiele für die unter b) zweiterwähnten Schriften. Das *Kapitel über die sogenannte ursprüngliche Akkumu-*

lation im 1. Band des „Kapital" enthält Beispiele für die unter c) dritterwähnten Schriften von Marx. Alle erwähnten Schriften behandeln historische Entwicklungen mehr oder weniger in dem weiteren Sinn dieses Begriffs. Sie müssen daher zusammen mit Marx' Schriften gelesen werden, die kurze geschichtliche Perioden und innerhalb dieser erfolgte Ereignisse behandeln oder eher geschichtliche Details als historische Grundzüge beleuchten.

Wie bereits erwähnt, sind die meisten dieser Abhandlungen politisch oder journalistisch. *Es existiert eigentlich keine systematische Darlegung der Marxschen historischen Methodologie oder einer Synthese der geschichtlichen Entwicklung.* Sogar das „Kapital" kann nicht einfach als eine „Geschichte des Kapitalismus bis 1867" betrachtet werden.

3. Für dieses Charakteristikum des Marxschen Werkes gibt es zwei entscheidende Gründe, ganz abgesehen von Marxens Schwierigkeit, seine literarischen Vorhaben tatsächlich zu vollenden.

Erstens: Seine Ansichten befanden sich bis zu seinem Tode in fortgesetzter Entwicklung und Wandlung innerhalb eines breiten Rahmens, der in der Mitte der 1840er Jahre gebildet wurde. Zweitens: Marxens wichtigster Beitrag zur Geschichte, die Erforschung des Entstehens und der Entwicklung des Kapitalismus, ist bewusst und wohlüberlegt in chronologisch umgekehrter Anordnung entstanden. Marx nahm den entwickelten Kapitalismus als Ausgangspunkt oder, um es in seiner Sprache zu sagen, es kam ihm darauf an, den „Affen" zu erforschen in bezug zu seiner späteren Entwicklung „zum Menschen".

Daher sind, zum Beispiel, viele Aspekte des Überganges vom Feudalismus zum Kapitalismus nicht direkt besprochen, es sei denn durch spätere Marxisten.

Allerdings versuchte *Engels*, dessen Interessen denen moderner professioneller Historiker näher waren, mehr systematische und umfassendere Darstellungen zu formulieren und auch – meistens in seinen Briefen – Fragen zu klären, die sich im Zusammenhang mit der materialistischen Konzeption der Geschichte ergaben. Jedoch, obwohl es keinen Grund gibt, anzunehmen, dass Marx mit Engels' eigenen Arbeiten nicht unbedingt übereingestimmt hätte und Marx manchesmal Engels' Kritik seiner historischen Ansichten akzeptierte, kann man Engels nicht ohneweiters einfach mit Marx identifizieren. Die Ergebnisse der neuen Forschung berechtigen zur Annahme, dass das Buch, das Marx aufgrund seines Studiums des Werkes von Lewis H. Morgan und anderer Forscher zu schreiben vorhatte, sich wahrscheinlich einigermassen von Engels' „Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates" unterschieden hätte.

4. Marx' Beziehung zur Geschichtswissenschaft ist daher kompliziert. Sie wurde des weiteren verwirrt sowohl durch antimarxistische wie auch manche marxistische Polemik. Antimarxisten neigen entweder dem Argument zu,

Marx sei unnütz, weil viele seiner historischen Erklärungen sich als überholt oder gar als falsch erwiesen hätten und seine Konzeption der Geschichte im allgemeinen ungenau formuliert und/oder umstritten sei. Oder sie behaupten, Marx selbst habe keine nennenswerten Neuerungen in die Geschichtswissenschaft gebracht. Was an Marx richtig ist, sei so augenfällig, dass es auch von nichtmarxistischen Historikern entdeckt worden sei oder hätte werden können. Überdies sind sie bereit, Marx für unrichtige Interpretationen zu tadeln, die eher bei späteren Marxisten gefunden werden konnten, nicht aber bei Marx selbst. *Andererseits sind manche Marxisten den Texten von Marx und Engels so zugetan, dass für sie Marxismus geradezu einen Glauben an Behauptungen bedeutet, die eindeutig nicht mehr aufrechterhalten werden können.* So zum Beispiel die anthropologischen Ansichten, die Engels' „Ursprung der Familie" zugrunde liegen. Dazu kommt paradoxerweise, dass es heute auch Leute gibt, die behaupten, Marxisten zu sein, die aber Marxens eigene grundlegende Formulierung der materialistischen Geschichtsbetrachtung nicht akzeptieren (z.B. das Vorwort zur „Kritik der politischen Ökonomie"). Diese Verwirrungen, die hier nicht im Detail besprochen werden sollen, können keineswegs die enorme Wirkung von Marx auf die Geschichtsschreibung verschleiern, wohl aber können sie deren Natur verdunkeln.

5. Über diese Wirkung können einige Feststellungen gemacht werden:

A: Marx hat die Geschichtsschreibung in dreifacher Weise beeinflusst: durch Historiker, die seine eigene Methode anzuwenden bemüht waren; durch Historiker, die die materialistische Geschichtsauffassung kritisieren (und die manchesmal alternative Antworten zur marxistischen Fragestellung liefern, wie im Falle von Max Weber) und, mehr allgemein, durch das Eindringen von ursprünglich von Marx übernommenen Elementen in den Gesamtbereich der Geschichtswissenschaft.

B: Heutzutage wird Geschichte in einer Weise geschrieben und gelehrt, die Marx weit mehr verdankt als seinen berühmten bürgerlichen Zeitgenossen (z.B. Ranke). Insbesondere wird die Geschichte heute selten durch den Einfluss von „Ideen" erklärt, wohl aber durch gesellschaftliche Kräfte. Politische, religiöse und institutionelle Geschichte im engeren Sinne geht zurück, hingegen ist sozial-ökonomische Geschichtsdeutung mehr prominent als sie es vor 100 oder noch vor 50 Jahren gewesen ist.

C: Das soll aber nicht heissen, dass alle Geschichte heute marxistisch ist, *obwohl die Zahl marxistischer Historiker oder solcher, die bereit sind, Marx' positiven Beitrag zur Geschichtswissenschaft anzuerkennen, grösser ist als jemals zuvor,* sogar in Ländern, in denen der Marxismus keineswegs eine offizielle Ideologie ist. Dieses Wachstum war besonders in den letzten vierzig Jahren auffällig.

D: Marx' Einfluss auf die Geschichtswissenschaft erfolgte sowohl durch die materialistische Konzeption im allgemeinen und durch seine Abhandlungen

über konkrete Probleme der Vergangenheit. Erstens beruht er also weitgehend auf der befreienden Kraft der Lehre, dass die Art „der Produktionsweise des materiellen Lebens den sozialen, politischen und geistigen Lebensprozess überhaupt bedingt". Zweitens beruht er weitgehend auf Marx' Vision einer gesellschaftlichen Entwicklung der Menschheit durch eine Reihe sozio-ökonomischer Formationen vom primitiven Kommunismus zum Kapitalismus und darüber hinaus. Andererseits haben auch spezifische, manchmal fast zufällige, Bemerkungen von Marx zu grossen und lang andauernden historischen Debatten angeregt, wie z.B. die über die Beziehung zwischen Protestantismus und kapitalistischer Entwicklung („Kapital", Band 1: 1. Kapitel: Die Ware; 8. Kapitel: Der Arbeitstag).

E: *Marx hat auf Historiker nicht nur einen einmaligen Einfluss ausgeübt, sondern einen ständig sich erneuernden und variierenden. Jede Generation von Historikern hat Marx entdeckt oder wiederentdeckt und manchesmal einen anderen Aspekt des Marxschen Werkes als ihre Vorgänger hervorgehoben.* Was man zuerst von ihm lernte, das war die bestimmende Rolle der sozio-ökonomischen 'Basis' für den ideologischen Überbau. Ja, man bezeichnete oft den Marxismus als eine „ökonomische Interpretation der Geschichte" (obwohl deren extremste Versionen gerade bei Nicht-Marxisten zu finden sind). Spätere Marxisten bestanden gegenüber solchen bürgerlichen Deterministen auf der Bedeutung von Faktoren des Überbaues – z.B. die Puritanische Ideologie in der englischen Revolution im 17. Jahrhundert.

6. „Die ausserordentliche Vielfalt historischer und sozialwissenschaftlicher Ansätze marxistischer Forscher verbietet allgemein gehaltene Bemerkungen über marxistische wissenschaftliche Arbeiten". (G. Iggers 1978). Nichtsdestoweniger kann auf bestimmte Bereiche, in denen der Einfluss von Marx besonders bemerkenswert ist, hingewiesen werden. Seine Ideen haben weitgehend die Geschichtsschreibung nicht-europäischer, besonders orientalischer Gesellschaften verändert. Sie haben besondere Beachtung seitens vieler Altertumsforscher gefunden und natürlich seitens Historiker, die die Entstehung und Entwicklung des Kapitalismus erforschen. In den letzten Jahrzehnten ist der Einfluss Marxscher Erkenntnisse auf die sich mehr und mehr entwickelnde Sozialgeschichte besonders bemerkenswert. Es darf auch vermerkt werden, dass Marxsche Gedanken Beachtung finden seitens Wissenschafter, die die Ursprünge der Klassengesellschaft und des Staates erforschen – darunter nicht nur Historiker, sondern wohl hauptsächlich Sozial-Anthropologen und Archäologen.

7. Abschliessend sei die Natur des Einflusses von Marx durch ein Beispiel illustriert: die sogenannte „Krise des siebzehnten Jahrhunderts". Die Krise der Dreissigerjahre lenkte die Aufmerksamkeit der nichtmarxistischen Mediävisten auf die Tatsache, dass die feudale Gesellschaft im 14. und 15. Jahrhundert in eine Krisenperiode geraten war. Zugleich machte M. H. Dobb den Versuch, einen klaren, zusammenhängenden marxistischen Überblick über die Entwicklung des Kapitalismus von seinen Ursprüngen an auszuarbeiten, und

zwar im Lichte der laufenden Forschung (1946). Das führte zu lebhaften Debatten unter Marxisten in den 1950er Jahren. In ihrem Verlauf wurde bemerkt, dass, nachdem diese Feudalkrise überwunden war, die kapitalistische Entwicklung nicht unmittelbar in die industrielle Revolution führte, sondern vorerst durch eine andere Krisenperiode im 17. Jahrhundert ging, während der die erste bürgerliche Revolution in England erfolgte. Diese Suggestion leitete ihrerseits eine intensive Debatte unter Marxisten und zwischen Marxisten und Nicht-Marxisten ein. Eine Übersicht über diese Kontroverse findet sich im Buch von Hroch und Petran, „Das 17. Jahrhundert – die Krise der feudalen Gesellschaft", Hamburg 1981. Diese Auseinandersetzung hält noch immer an, aber die Geschichtsschreibung über das 17. Jahrhundert ist durch sie stark verändert worden, obwohl marxistische Erklärungen dieser Krisenperiode (deren es mehrere gibt, ebenso wie Marxisten, die bestreiten, dass es sie überhaupt gegeben hat) nicht universal akzeptiert werden. Es ist interessant festzuhalten, dass in den Texten von Marx diese Krise niemals erwähnt wird. Sie wurde von Historikern entdeckt, die, von Marx inspiriert, versuchten, im Verlaufe ihrer Bemühungen eine zusammenhängende, konkrete Entwicklung des Kapitalismus aufzuzeigen, und zwar auf der Grundlage seiner eigenen historischen Andeutungen.

Heute, hundert Jahre nach seinem Tod, beruht der Einfluss von Marx auf die Geschichtswissenschaft also nicht nur auf seinen eigenen Schriften, sondern auch, vielleicht sogar in erster Linie, auf den Bemühungen seiner Nachfolger, seine Methode bei der Behandlung konkreter geschichtlicher Probleme anzuwenden.

Ein grosser Denker der Vergangenheit lebt weiter, sofern seine Schüler und Nachfolger nicht bloss seine Schriften zitieren und kommentieren (erläutern), sondern seine Methode anwenden. In diesem Sinne, wie in anderen Bereichen der Theorie und Praxis, ist Karl Marx ein Jahrhundert nach 1883 in der Geschichte lebendig, mehr lebendig als irgend ein anderer Denker seiner Zeit, mit der möglichen Ausnahme von Charles Darwin.

Inserat

Hans-Peter Meier / Moritz Rosenmund
CH-CEMENT
Das Bild der Schweiz im Schweizervolk
215 Seiten, ill., Fr. 24.–

So altehrwürdige Nationen wie die Schweiz sind stets bemüht, sich darzustellen und in offiziellen Bildern zu feiern. Doch ist dieses Selbstbild der Schweiz, das über Presse, Radio und Fernsehen das breite Publikum erreichen soll, meist ein Bild der Journalisten, Schriftsteller, Politiker oder Soziologen. Man vergisst dabei die Vorstellungen der breiten Bevölkerung über das eigene Land, die kaum je zum gedruckten Wort oder gesendeten Bild werden.

François Höpflinger
DAS UNHEIMLICHE IMPERIUM
Wirtschaftsverflechtung in der Schweiz
3. nachgeführte Auflage 1980
292 Seiten, Fr. 26.–/DM 29.50

Ein Nachschlagewerk für Journalisten, Lehrer, Studenten, Gewerkschafter und alle, die hinter den Schleier eidgenössischer Statistiken und Bilanzen blicken möchten. Ein Buch, das sichtbar macht, wie und wo Schweizer Geld rund um den Globus «arbeitet», bzw. für sich arbeiten lässt.

eco-verlag
Rotwandstrasse 62 Postfach CH–8021 Zürich